

Wrauder Zeitung.

Pränumerations-Preise :

Für Wrad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise :

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 1. Juli

begann ein neues Abonnement auf das zweite Semester **Juli bis Ende December** der

Wrauder Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse :

für Wrad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverfendung	
Halbjährig	8 fl. — fr.	Halbjährig	9 fl. — fr.
Monatlich	4 " 40 "	Monatlich	4 " 50 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Wrauder Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Wrad, im Juni 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Wrad, 2. Juli.

Sämmtliche Blätter beschäftigen sich mit der gestern im Abgeordnetenhaus begonnenen Verhandlung der Wahlnovelle. Die Blätter der Reaktpartei und des linken Centrums stimmen in dem Wunsche überein, die Debatte möchte leidenschaftslos geführt werden und rasch zu Ende gehen. „Pesti Napló“ hebt die vier Differenzpunkte hervor, welche derzeit noch zwischen der Rechten und der Linken bestehen. Diese beziehen sich auf eine Bestimmung der Qualifikation, dann auf die Bedingung, daß der Wahlberechtigte seine Steuer entrichtet haben müsse, drittens auf die Ueberweisung der Wahlverificationen an die Curie, und endlich auf eine Bestimmung betreffs der Wahlagitationen. „Napló“ wünscht, es möge betreffs dieser Punkte ein Compromiß zu Stande kommen.

„Reform“ schreibt: Wenn die Regierung und die Reaktpartei will, wird die Debatte ernst sein und ein günstiges Resultat haben, aber das Ministerium darf sich nicht zurückziehen, sondern muß aushalten und darf keinen Angriff unbeantwortet lassen, die Partei muß beweisen, daß sie nicht mit vielen, aber gehaltvollen Reden der Opposition gegenüber ihren Standpunkt zu wahren weiß.

„Don,“ und „Elenör“ wünschen übereinstimmend, die Debatte möge ruhig verlaufen und die Reaktpartei möge die Paragrafen mit den drakonischen Bestimmungen über die Aufreizung zum Haß gegen die Constitution fallen lassen.

„Magyar Ujság“ und „Egyetértés“ dagegen brechen über die Wahlnovelle den Stab und aus ihren Artikeln klingt etwas wie eine Drohung heraus, abermals das Todtreden des Gesetzartikels zu wünschen. „Egyetértés“ sagt nämlich: „Hier ist die entschlossene Verteidigung und die Benützung der äußersten Mittel patriotische Pflicht denn nicht für ein Parteiinteresse, sondern für das Wohl Aller stehen wir ein. Nur wenn das Schicksal des Landes uns nicht am Herzen läge, könnten wir dem Gesetzentwurf gegenüber ruhig bleiben.“

„Magyar Politika“ macht in Bezug auf die „Reform“ der Institution der Executoren Vorschläge und meint, daß man denselben nur die Zustellungen abnehmen möge, die Execution selbst könne keinesfalls auf andere Organe übertragen werden.

Die Nachricht, daß Sr. k. Hoheit Erzherzog Albrecht sich nach Warschau begeben werde, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen und den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen, bestätigt sich.

Man darf in dieser Begegnung ein neues Symptom der Freundschaft erblicken, welche die Höfe von Wien und St. Petersburg verbindet. Der Besuch des Großfürsten Constantin in Wien wird in demselben Sinne als ein Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen unserer Monarchie zu Rußland gewürdigt.

Die „Ungarische Correspondenz“ meldet: „Man spricht von einem Conflict, welcher zwischen dem Landesverteidigungs-Minister Szende und dem General Hild vom Honvéd-Obercommando ausgebrochen sein soll und welcher ernste Gestalt anzunehmen droht.“

Am 1. Juli hat für die preussische Presse eine neue Aera begonnen. Das unter Manteuffel's Regide von Ryno Quehl gezeugte Pressegesetz ist außer Kraft gesetzt und an Stelle desselben das Reichspressegesetz in Wirksamkeit getreten. Ein Ideal von Freisinnigkeit ist auch das letztere nicht, allein mit jenem verglichen, unter dessen Herrschaft das freie Wort mit den niedrigsten Schranken gehet und gemartert worden ist, darf es allerdings als ein erheblicher Fortschritt angesehen werden, dessen die preussische Presse sich zu freuen begründeten Anlaß hat.

Der Tagesbefehl, den Marschall Mac Mahon nach der Revue von Longchamps an die Pariser Armee erließ, veranlaßt das „Journal des Debats“, diese jüngsten Erklärungen des Marschalls mit seinem Briefe vom 25. Mai v. J., mit der Botschaft vom 24. November und seiner Rede an das Handelstribunal zu vergleichen. Das Pariser Blatt findet, daß Mac Mahon bei allen diesen Gelegenheiten von der ihm übertragenen Gewalt als einem seiner Loyalität für sieben Jahren anvertrauten unwiderstehlichen Despot gesprochen habe. Der Tagesbefehl vom 28. Juni weiche nur in einem Punkte von den früheren Kundgebungen ab. Der Marschall spricht in demselben nämlich weder von der Unterstützung der ehelichen Leute, noch von jener der National-Verammlung, sondern nimmt lediglich die Hilfe der Armee zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Anspruch. Das „Journal des Debats“ erklärt sich diese Verschiedenheit dadurch, daß Mac Mahon diesmal lediglich als Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte zu den Soldaten gesprochen habe. — Wir glauben, man würde sich einer Täuschung hingeben, wenn man dies als richtig annehmen wollte. Marschall Mac Mahon hat, indem er zu den Soldaten sprach, ganz Frankreich zugerufen, daß er entschlossen ist, seine siebenjährigen Vollmachten mit oder ohne die gegenwärtige Verammlung und vielleicht auch gegen dieselbe zu verteidigen. Daß diese Beurtheilung die richtigere ist, beweist auch die Sprache der legitimistischen Journale und insbesondere der „Union“, welche den Tagesbefehl angreift und behauptet, die National-Verammlung könne das Gesetz vom 20. November aufheben und die Monarchie begründen.

Wie aus dem Berichte über die am Montag stattgehabte Sitzung der Dreißiger-Commission hervorgeht, hat diese Verfassungsanträge Lambert de Sainte-Croix als Vast für jene Gesetzentwürfe angenommen, welche die aus den Deputirten Daru, Ventavon und Lacombe bestehende Sub-Commission ausarbeiten hat. An der Abstimmung über den Antrag Casimir Perier's haben 24 und an den Sub-Commissionswahlen nur 19 Mitglieder nicht theilgenommen. Die Minorität, welche in der Kammer den Antrag Casimir Perier's aufnehmen dürfte, beträgt zwölf Stimmen.

Ein Antrag Dujauré's, demzufolge der Ausschuss sofort einen Berichterstatter ernennen sollte, welcher die Verwerfung des Perier'schen Antrages zu motiviren hätte, drang nicht durch. Die entscheidende Sitzung der Dreißiger-Commission soll bekanntlich heute stattfinden. Die Legitimisten wollen übrigens die constitutionelle Debatte in der National-Verammlung benützen, um den Antrag Larocheoucauld-Vijaccia auf Wiederherstellung der Monarchie aufzuwärmen. Zwei bekannte Legitimisten, Lucien Brun und Vancay, haben sich nach der Schweiz begeben, um mit dem Grafen von Chambord, der sich in der Nähe von Genf aufhalten soll,

zu conferiren. Wie der „Nouveliste“ meldet, will der „ewige Prästendent“ am Tage der Verfassungsdebatte abermals ein Manifest veröffentlichen, und wenn der Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie durchfallen sollte, seine Anhänger ermächtigen, die Kammerauflösung zu votiren.

In Petersburg sind, wie der „Ball Wall Gazette“ aus Berlin telegraphirt wird, beunruhigende Gerüchte bezüglich der Angelegenheiten in Centralasien in Umlauf gerathen. Eine in Murin am 8. Mai angekommene Karavane brachte aus einer für glaubwürdig gehaltenen Quelle folgende Nachricht: Drei Tagereisen von der Grenze von Kaschgar lief die Meldung ein, daß der Emir einen von Tschingel ankommenden russischen Abgesandten ergriffen und eingesperrt hatte und dann, einen Krieg mit Rußland befürchtend, circa zehntausend Mann Truppen an der Grenze concentrirte.

Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen den Großmächten eingeleitet, um eine Verständigung derselben bezüglich der Revision der türkischen Handelsverträge, insbesondere mit Rücksicht auf die Stellung der türkischen Vasallenstaaten, herbeizuführen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 1. Juli.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Vicepräsidenten Carl Toroma um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren anwesend: Dittó, Szapáry, Pauler, Szende, Bartal, Ghyczy, Trefort.

Nach Authentification des Protocolls unterbreitete der Präsident das Verzeichniß der noch unbeantworteten Interpellationen, und unerledigten Beschlußanträge und Gesetzentwürfe. — Dr. Julius Dikó beantragte, es möge die kostspielige Drucklegung dieses Verzeichnisses als überflüssig unterlassen werden.

Nachdem aber Gabriel Bárády dies behufs Orientirung des Hauses und der Regierung für notwendig bezeichnet hatte, wurde auch für die Zukunft die Drucklegung der oberrwähnten Vorlage angeordnet.

Peter Remes brachte bezüglich der neueren Classification der Wähler in den siebenbürgischen Wahlbezirken einen Beschlußantrag ein, über dessen Aufnahme gelegentlich der Specialberatung über den Wahlgesetzentwurf entschieden werden wird.

Soloman Tisa fragte den Justizminister, ob er beabsichtige, seine in Angelegenheit des über die Ausübung der Disciplinargewalt in den Gefängnissen ausgegebenen Erlasses vor einigen Tagen an den Minister gerichtete Interpellation zu beantworten oder nicht?

Justizminister Pauler antwortete, daß er die Interpellation nächstens beantworten werde, der Abgeordnete Tisa möge ihm jedoch gestatten, den Tag für die Antwort selber zu bestimmen. (Zustimmung rechts.) In der Ausübung dieses ihm der Geschäftsordnung des Hauses zufolge zustehenden Rechtes, werde sich Redner durch Niemanden beschränken lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Soloman Tisa replicirte in persönlicher Bemerkung, er habe den Minister nicht gefragt, wenn er antworten werde, weshalb er ihn ersuchen müsse, sich von unberechtigten Angriffen gegen ihn zu enthalten, neben der Geschäftsordnung müsse auch der parlamentarische Anstand gewahrt werden. (Stürmischer Applaus links, Bewegung rechts.)

Paul Szontágh erklärte, eine Interpellation an den Minister des Innern richten zu wollen, von welchem er hoffe, daß er diese Interpellation sofort beantworten und das vorherige Beispiel seines Ministercollegen nicht befolgen werde. (Beifall links, Rufe „Zur Ordnung!“ rechts.) Redner weist auf den vom Ministerium ausgeschriebenen Concurs wegen Druckes des Amtsblattes hin. Anstatt freie Concurrenz zu gewähren, habe das Ministerium bloß einige Buch-

druckereien zur Concurrenz aufgefordert und selbst unter diesen das billigste Dffert zurückgewiesen. Redner fragt daher den Minister, womit er dieses Vorgehen rechtfertigen könne.

Minister Graf Szapáry antwortete, das Ministerium habe nur jene Buchdruckereien zur Concurrenz aufzufordern, von welchen es überzeugt war, daß sie den Anforderungen entsprechen können; da aber von den Dfferten keines der Regierung genug günstig schien, so wurden alle zurückgewiesen, was die Regierung zu thun berechtigt war. Diese Angelegenheit sei übrigens gegenwärtig noch nicht erledigt und Redner übernimmt für alle diesbezüglichen Schritte die Verantwortung. (Zustimmung rechts.)

Der Interpellant war von der Antwort nicht befriedigt, denn wenn die Regierung in so kleinen finanziellen Geschäften die Dfferenten geradezu aufzählen lasse, so werde sie es auch bei großen Finanzoperationen thun (Beifall links.)

Der Präsident fragte, ob das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntniß nehme? Da die Majorität nicht deutlich genug ersichtlich war, mußte die Abzählung nach Köpfen vorgenommen werden, worauf der Präsident enuncierte, daß das Haus die Antwort des Ministers mit 120 gegen 107 Stimmen zur Kenntniß nehme.

Anton Molnár überreichte den Bericht der Petitionskommission über die 48er Serie von Petitionen. Da hierunter auch die Petition der orthodoxen Israeliten, in Angelegenheit des israelitischen Landeschulfonds enthalten ist, so ersucht Redner das Haus, auch den diesbezüglichen Bericht des Cultusministers auf die Tagesordnung der nächsten Samstagssitzung zu stellen. Die Majorität erhob diesen Antrag zum Beschluß.

Der Tagesordnung gemäß eröffnete der Präsident die Generaldebatte über die Wahlgesetznovelle.

Referent der Centralcommission Eduard Szenczy betonte vor Allem, daß man die Vorlage nicht als neues Wahlgesetz betrachten dürfe, denn von diesem Standpunkte würde sie den Erwartungen nicht entsprechen. Es sei dies nicht bloß eine Novelle zum 48er Gesetz, welche sich darauf beschränkt, die fühlbarsten Lücken des alten Gesetzes nach Möglichkeit auszufüllen. Die Vorlage entspreche den speciellen Verhältnissen des Landes. Vorläufig könne kein vollkommenes Gesetz geschaffen werden, da zur endgiltigen Bildung eines neuen Wahlgesetzes die nöthigen statistischen Daten fehlen und unsere Steuerverhältnisse noch nicht geregelt sind. Redner skizziert hierauf die einzelnen wichtigeren Bestimmungen des Entwurfes, wie ihn die Centralcommission angenommen. Bloß jene, die eine größere Ausdehnung des Wahlrechtes um jeden Preis wünschen, können sich gegen die Vorlage erklären. Redner schließt, indem er die Annahme der Vorlage als Basis für die Specialberatung empfahl. (Zustimmung.)

Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen, denn der Schriftführer der Oberhauses, Baron Julius Njáry, überbrachte das Nuntium desselben über den daselbst modificirten Gesetzentwurf, betreffend das

öffentliche Notariat, sowie über die daselbst unverändert angenommenen Gesetzentwürfe, betreffend die praktische Richterprüfung, die Vermehrung der Zahl der kommerziellen Beisitzer beim Buda-Pester Handels- und Wechselgerichte, über das Verfahren in Fällen von falscher oder leichtsinniger Erida und endlich über die Organisation des statistischen Landesbureaus.

Der ersterwähnte Gesetzentwurf wurde der Justizcommission zugewiesen, die übrigen Gesetzentwürfe werden der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden. Hierauf wurde die Generaldebatte über den Wahlgesetzentwurf wieder aufgenommen.

Minister des Innern Graf Julius Szapáry, empfahl in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die Vorlage.

Ludwig Mocáry erklärte sich gegen den Gesetzentwurf und brachte einen Beschlußantrag, nach welchem der Minister des Innern angewiesen werden soll, einen neuen, auf das Princip des allgemeinen Stimmrechts basirten Wahlgesetzentwurf einzureichen.

Ahaz Beóthy erklärt, daß er den Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte allerdings annehme, gleichwohl aber eine specielle Bestimmung desselben herausgreifen und besprechen wolle, welche geeignet sei, höchst gewichtige Bedenken zu erregen. Es ist dies die Bestimmung, nach welcher der vorliegende Entwurf eine Wahlberechtigung, welche auf die vor 1848 bestandenen Privilegien basirt werden wollte, nicht anerkennt.

Redner fühlt, daß er für eine verlorne Sache seine Stimme erhebe; er will deshalb auch keinen concreten Antrag stellen, um die Debatte nicht nutzlos zu verlängern; er wolle auch durchaus nicht etwa einen Panegyricus auf die ehemals privilegierten Classen, auf den Adel halten, obgleich eine pietätvolle Erinnerung an eine der mächtigsten Stützen unseres nationalen und staatlichen Seins vielleicht nicht so ganz unbedeutend wäre. Er wünsche einfach einige staatsrechtliche Momente hervorzuheben, welche mit der Frage im Zusammenhange stehen und jedenfalls wichtig genug seien, daß man ihnen volle Aufmerksamkeit schenke; denn es handelt sich hier um die Vernichtung einer bisher bestehenden Qualifikation: die Neucreeation oder Abschaffung einer Qualifikation aber sei — zumal wo es sich wie hier nicht bloß um eine Rechts-, sondern auch um eine Machtfrage handelt — jedenfalls eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Aengden des Staatslebens.

Redner wiederholt, daß er seinen eigenen Antrag stellen wolle, sondern er bitte bloß die Regierung, für jetzt den status quo aufrechtzuerhalten und dem Lande Zeit zu gönnen, diese tiefgehende organische Aenderung noch zu erwägen und reifen zu lassen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über die Wahlgesetznovelle.

(Oberhaus-sitzung.)

Schluß der am 30. Juni abgehaltenen Sitzung des Oberhauses.

Bei §. 9 wurde die von der Commission beantragte Modification angenommen, demzufolge die von

den öffentlichen Notaren zu erlegenden Cautionen in Buda Pest nicht 6000 sondern 7000 fl., in Städten mit 20000 Einwohnern nicht 2000 sondern 4000 fl., endlich in anderen Orten nicht 1500 sondern 2000 fl. betragen sollen.

Ebenso wurden bei §. 29 der von der Commission beantragte Zusatz ohne Debatte unverändert angenommen: „Den Präsidenten und die übrigen Mitglieder der Kammer wählen die öffentlichen Notare des betreffenden Bezirkes aus ihrer Mitte in der General-Versammlung durch geheime Abstimmung.“

Der §. 60, welcher sagt, daß der öffentliche Notar verpflichtet sei, die Urkunde auf Wunsch der Parteien, in welcher Sprache immer — darunter diejenigen Sprachen verstanden, zu deren Benützung er autorisirt ist — zu verfassen, wurde auf Antrag des Grafen Béla Keglevich, als mit seiner bei §. 7 angenommenen Modification collidirend, weggelassen.

Bei §. 82, welcher über die durch den öffentlichen Notar aufzunehmenden Documenten handelt, bemerkte Justizminister Pauler, daß sich hier die erste Schwierigkeit in Folge des bei §. 7 angenommenen Amendements ergebe, da ein Testament nur von einer solchen Partei angenommen wird, welche die Sprache des Documents versteht und das Document eigenhändig unterschreibt. Der Betreffende müsse daher das Testament in's Ungarische übersetzen lassen. Der Paragraph müsse demnach weggelassen, oder aber an die Justizcommission behufs neuerlicher Textirung zurückgewiesen werden.

Graf Béla Keglevich antwortete, daß dieselben Documente vom öffentlichen Notar im Sinne des §. 7 mit einer ungarischen Authenticirungsklausel versehen würden, worauf dann der Notar darüber eine eigene Urkunde aufsetzt. Dieser Paragraph gebe daher zu Bedenken keinen Anlaß. Hierauf wurde der Paragraph unverändert angenommen.

Bei §. 184 beantragte Obergespan Josef Tomcsányi, daß auch öffentliche Notare, wie andere Beamte, im Falle einer gegen sie eingeleiteten Criminaluntersuchung suspendirt werden sollen.

Nachdem Obergespan Graf Stefan Szapáry diesen Antrag unterstützt hatte, wurde derselbe zum Beschluß erhoben.

Bei §. 210, nach welchem der Justizminister verpflichtet ist, binnen drei Jahren nach Anslebentreten dieses Gesetzes eine Vorlage über die Regelung der Notariatsstaxen einzubringen, stellt Baron Anton Sztráry den Beschlußantrag, es möge der Justizminister angewiesen werden, über einen Gehührentarif der öffentlichen Notare im Laufe dieser Session noch vor Anslebentreten dieses Gesetzes dem Reichstage eine Vorlage zu unterbreiten. Justizminister Pauler erinnerte an seine in der Generaldebatte abgegebene Erklärung, daß die Ausarbeitung eines solchen Tarifes erst auf Grund mehrjähriger Erfahrung erfolgen könne. Redner beantragt daher die ungeänderte Annahme des Paragraphen. (Zustimmung.)

Das Haus nahm den §. 210 unverändert.

Die übrigen hier nicht ausdrücklich erwähnten Paragraphen des Notariats-Gesetzentwurfes — welcher im Ganzen 215 Paragraphen zählt — wurden mit

Feuilleton.

Der Lohn der Tugend.

— Nach der „Vive parisienne.“ —

Es war im Club, wo uns A. . . das folgende Geschichtchen aus dem letzten Winter erzählte.

Denken Sie sich, meine Herren, eine sibirische Kälte. Paris in Schnee gehüllt. Es war um Mitternacht und ich ging über den Boulevard. Da kam plötzlich eine Frau aus der Rue du Helder. Sie schien Eile zu haben. Sie wußte ihr Kleid mit einer selten anmuthsvollen Geschicklichkeit vor dem feuchten Asphalt zu bewahren, wobei ein kleines Füßchen zum Vorschein kam. Ein Füßchen von geradezu idealer Form. . .

Ihre Toilette war einfach, ihre Haltung decent. Ihr Gang war bescheiden, doch eine gewisse harmonische Vollendung in der Form machte ihn provocierend. Ich war entschlossen, ihr zu folgen. Sie schlug die Chaussée d'Antin ein; hier trat sie hastig in den Laden eines Coiffeurs. War sie die Frau des Patrons? Wollte sie sich für ein Fest frisiren lassen?

Ich wollte es wissen und trat sogleich in den Laden. Ich nahm sofort Platz in einem großen Fauteuil, und machte dem Coiffeur ein Zeichen, daß er mich frisire. Dieser Mann machte eine schauerlich schlechte Figur. Er war klein gebaut, hatte einen Höcker und schnitt eine entsetzliche Frage. Sein Logis war überdies schmutzig und schwül, kurz der Gesamteindruck des Ladens war nichts weniger als günstig.

— Mein Freund, sagte ich zu ihm, ich komme nicht um Ihre Friseurkunst zu erproben. Ich will kurz

sein: Eine Frau hat so eben diesen Laden betreten und muß sich durch jene Thür zurückgezogen haben. Wenn Sie sie bestimmen können, daß Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gewährt. . . so sind hier fünfhundert Francs für Sie. . .

In diesem Augenblick verlangte ein bemoostes Haupt des Clubs, Monsieur du Basin, eine Orange mit Zucker. Monsieur du Basin hat nämlich eine Vorliebe für Orange mit Zucker. Sobald die Orange gebracht war, setzte A. . . fort:

Ich sah dem Coiffeur in's Auge. Sein Gesicht glänzte in diesem Augenblick vor Vergnügen und ein spöttisches Lächeln umspielte seinen Mund. Seine großen Augen traten fast aus dem Kopfe. Er warf einen enthusiastischen Blick auf die Geldnoten und sprach wie folgt:

— Kein Mensch auf dieser Erde — außer mir — kann zu Wege bringen, was Sie verlangen, doch diese Summe. . .

— Wird eventuell verdoppelt werden. Wer ist aber diese Frau? Sind Sie Ihr Herr? Welche Macht üben Sie über sie aus?

— Das kümmert Sie wenig, mein Herr, wenn Ihr Wunsch erfüllt wird. Hören Sie! In einer Stunde kommen Sie hieher zurück; hier ist mein Schlüssel; die Treppe und das Entresol werden beleuchtet sein. Sie verlassen das Haus um 5 Uhr Morgens. Eine Viertelstunde später komme ich in meine Wohnung zurück.

Ich blickte ihn starr an. Der Mann war ein Scheusal. Die Frau aber war entzückend; das Abenteuer hatte außerdem den Reiz der Gefahr. Ich acceptirte.

Ich verließ das Haus, um bald in dasselbe zurückzukehren. In der einen Tasche meines Rockes befand sich eine gefüllte Börse, in der anderen ein geladener Revolver.

In diesem Augenblicke fühlte sich M. du Basin, der aufmerksamste der Zuhörer, wieder alterirt, und verlangte. . . eine Orange mit Zucker; M. du Basin hat, wie bereits bemerkt, eine Vorliebe für Orange mit Zucker. Man brachte ihm das Verlangte und der Erzähler fuhr fort:

Zur bestimmten Stunde öffnete ich ziemlich erregt die Thüre. Eine Wendeltreppe führte mich in ein kleines Zimmer. Ich durchschritt dasselbe und gelangte in ein Gemach, das von einer Nachtlampe schwach beleuchtet war. Es war sogar düster in dem Zimmer. Nach und nach untersah ich ein großes Bett. Ein menschlicher Körper lag auf demselben. Es war die Frau, angekleidet. Wie eine Statue des Todes lag sie in ihrem schwarzen Kleide dahingestreckt. Meine Situation war seltsam; ich glaube nicht, daß ich je wieder in eine ähnliche komme. Es herrschte Todtenstille in dem Gemach.

Die Situation war unerträglich. Ich trat an das Bett und hob den Schleier empor, der ihr Angesicht bedeckte. Martha's Hand zuckte. . . denn sie hieß Martha, meine Herren. . .

Ich werde nie den stehenden Blick ihrer Augen vergeffen, das ersticke Schluchzen, das sich ihrer Brust entrang. Sie stürzte mir zu Füßen. Ich weiß nicht, was sie sagte. Ich hörte nicht darauf. Ich setzte mich auf das Sopha, ergriff ihre Hände und setzte sie neben mich. Ich war bewegt.

Ausnahmungen und wir heute an netenhan der heu die Siku Na Tagesord der Ad Dreier-Üb hauses Regierung wie es E ralbedatte drei Tag kurze Da kessen, al erklärt h handlung in den S bahvorla Finanz- u der ersten gen wird. debatte u vorlagen höchsten kann dan ersten Ab Hat das gebracht, Absd mitte daß die werden tö Nach geordnet, „Maghar teter Que ordneten, künftighin können, ei bezüglich Vereinbar damals, i jedoch, na acceptirte das Justiz zweckmäßig eine Ver Schluß de parlamente Abgeordne wählen zu Einzelnen trauensfra Anläß der D st folgende tr Sie e sprach nicht ich wußte r entzückend, dumm au beglückend e zu werden. zum gegeb the sagte n fenen Men bewahrt. I doch makell solchen Gef durch Arbei Diese hen, wie g grellen Con das kindlich führerische und den we Füßchen. . . Soll i nach Mögli holt unserer zu geben. scher Grac dachte ich v lleicht im Comödie vo gen. Die E fehr zu ihre Wahrheit sp . . . Die h Pariser Lust lenne das .

Ausnahme einiger unwesentlichen stilistischer Modifikationen — ohne Debatte unverändert angenommen und wird dieser Gesetzentwurf, sowie die übrigen heute angenommenen Vorlagen morgen dem Abgeordnetenhaus übersendet werden. Nachdem das Protocoll der heutigen Sitzung authentifiziert worden war, wurde die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Verhandlung des Gesetzentwurfes von der Advocaturordnung und der heute von der Treier-Commission eingebrachten Vorlagen.

Buda-Pest, 1. Juli

Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses herrschen, der „Reform“ zufolge, — in Regierungskreisen folgende Ansichten. Das Haus soll, wie es Samstag beschlossen hat, Mittwoch die Generaldebatte über das Wahlgesetz beginnen, die höchstens drei Tage in Anspruch nehmen werde. Diese relativ kurze Dauer der Generaldebatte lasse sich umso eher hoffen, als angesehene Mitglieder der äußersten Linken erklärt haben, daß sie, was an ihnen liegt, die Verhandlung beschleunigen werden. Während dieser Zeit in den Sectionen und im Centralausschusse die Eisenbahnvorlagen zu verhandeln, bezüglich welcher der Finanz- und Eisenbahnausschuß den Bericht schon in der ersten Sitzung dieser Woche dem Hause vorlegen wird. Unmittelbar nach Schluß der Generaldebatte über das Wahlgesetz, wären diese Bahngesetzesvorlagen im Hause vorzunehmen und könnten in höchstens vier Tagen erledigt werden. Ebensoviel Zeit kann dann die Specialdebatte über den wichtigsten, ersten Abschnitt des Wahlgesetzes in Anspruch nehmen. Hat das Haus Alles das bis 10. Juli zu Stande gebracht, so wäre Aussicht vorhanden, daß die übrigen Abschnitte nur halb so viel Zeit brauchen werden, und daß die Session gegen 15. oder 16. Juli geschlossen werden könnte.

Noch bevor das Incompatibilitätsgesetz im Abgeordnetenhaus zur Verathung gelangte, — so meldet „Magyar Politika“, — haben wir aus gut unterrichteter Quelle die Nachricht gebracht, daß jene Abgeordneten, welche auf Basis dieses Gesetzentwurfes künftighin ihre Abgeordnetenstellung nicht behalten können, eine gemeinsame Conferenz abgehalten, um bezüglich ihres weiteren Vorgehens eine gegenseitige Vereinbarung zu treffen. Die Conferenz urtheilte damals, weil Viele Abgeordnete dagegen waren. Jetzt jedoch, nachdem der vom Abgeordnetenhaus definitiv acceptirte Text bereits festgestellt ist, halten sehr viele das Zustandekommen dieser Conferenz für höchst zweckmäßig, hauptsächlich darum, um gemeinschaftlich eine Vereinbarung darüber zu treffen, ob es nach Schluß der gegenwärtigen Reichstagsession mit dem parlamentarischen Anstand vereinbar sein werde, das Abgeordnetenmandat bis zu den nächsten Generalwahlen zu behalten, oder ob es der Einfachheit eines jeden Einzelnen überlassen bleiben sollte, wie er diese Vertrauensfrage mit seinen Wählern austrägt.

Anlässlich der Generalversammlung der Oesterreichischen Abgeordnetenmacht das „Neue Pesther Journal“ folgende treffende Bemerkung:

Sie erzählte mir ihre Geschichte; doch nein, sie sprach nicht, sie weinte, schluchzte, flehte, klagte und ich wußte nicht, was ihr zu sagen. Sie war schön, entzückend, wie ich bereits sagte. Ich mußte sehr dumm ausgesehen haben. Ich dachte übrigens, wie beglückend es sein müßte, von diesem Mädchen geliebt zu werden. Ich war stumm. Was hätte ich nicht darum gegeben, wenn ich sie hätte trösten können! Martha sagte mir, die Hoffnung, in mir einen rechtschaffenen Menschen zu finden, habe sie allein vom Tode bewahrt. Ihr Leben bis dahin war traurig gewesen, doch mangellos; sie wollte den Elenden fliehen, der sie solchen Gefahren aussetzte. Sie wollte fliehen und sich durch Arbeit ihr Brod verdienen.

Diese ersten Entschlüsse und ihr holdes Gesichtchen, wie geschaffen für Glanz und Freude, boten einen grellen Contrast. Lockiges, blondes Haar umrahmte das kindliche Gesicht. Ihre Arme waren entblößt. Verführerische Grübchen lachten mir von diesen runden Armen und den weißen Händchen entgegen. Und dann das Füßchen... Ah! das Füßchen...

Soll ich es gestehen? Ich zog die Unterhaltung nach Möglichkeit in die Länge. Ich versuchte wiederholt unserer Conoerzation eine zärtlichere Wendung zu geben. Das reizende Geschöpf wußte sich mit teuflischer Gracie aus dieser Klemme zu ziehen. Dann dachte ich wieder, Martha und der Coiffeur wären vielleicht im Einverständnis und spielten mir diese Comödie vor, um sich später über mich lustig zu machen. Die Situation, in der ich sie fand, sprach nicht sehr zu ihren Gunsten. Und dann, selbst wenn sie Wahrheit spräche! Sie wollte den Coiffeur verlassen... Die hübschen Vögelein aber, welche durch die Pariser Luft segeln, finden bald ihren Käfig... Ich kenne das...

„Einige Herren Actionäre schlugen einen geradezu insolenten Ton gegen das Land an. Das ist nicht nur eine Frechheit, sondern auch eine Unflugheit. Ein Herr Lazarus sprach zum Beispiel von dem Staate „Ungarn“ in einer Weise, die in keinem anderen Lande der Welt, hätte es den betreffenden Staat gegolten, geduldet worden wäre. Die Actionäre der Ostbahn haben nach unserer Auffassung so gewichtige Gründe, die zu Gunsten ihrer Forderungen sprechen, daß sie es nicht notwendig haben, mit derartigen Taktlosigkeiten, um uns keines schärferen Ausdrucks zu bedienen, hervorzurücken. Mit solchen Gründen wirkt man hierzulande nicht, durch dem Staate zugefügte freche Beleidigungen kann die beste Angelegenheit compromittirt werden.“

In ganz ähnlicher Weise spricht sich „Ellenor“ aus; er sagt unter Anderem:

„Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, unserer Mißbilligung über einige Aeußerungen Ausdruck zu geben, welche die Wortführer der aus Oesterreich hier zusammengeströmten Actionäre direct gegen das Land richteten, was uns in unserer bereits früher gefaßten Ueberzeugung bestärkt, daß die ganze Requisition nicht bloß auf dem Gefühl der materiellen Schädigung beruhe, sondern daß hier auch sonstige Hebel spielen. Man irrt sehr, wenn man meint, auf diesem Wege zum Ziele zu kommen.“

Im seiner gestrigen Abend Sitzung, welche von 5 bis 8 Uhr dauerte, hat der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses zuerst die Verathung der Concessionsurkunde der Temesvár-Orsovaer Eisenbahn beendet. Eine sehr lebhaft abgehandelte entwickelte sich über den Antrag, bei §. 24, die Verpflichtung für die österreichische Staatsbahngesellschaft einzuschalten, daß sie von Orsova nicht nur bis zu jeder Grenzstation Ungarns (wie es in der Urkunde bestimmt ist), sondern auch über die Grenze hinaus, zu welcher Station des österreichischen Staatseisenbahnetzes immer, die Waaren nicht wohlfeiler verführe, als dies von welcher immer einer Station das ungarische Reges zur Grenzstation geschieht — sonst könne z. B. der rumänische Weizen durch wohlfeile Frachtpreise den ungarischen verdrängen, wie der ungarisch-österreichische Spiritus durch den wohlfeileren Transport des preussischen Spiritus factisch aus dem ausländischen Handel verdrängt wurde. Endlich kam man in dem Ministerium darin überein, diese Forderung auch zum Gegenstand einer Vereinbarung mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft zu machen.

Hierauf gelangte der Gesetzentwurf des Handelsministers in Betreff des Nachtragcredits auf die Tagesordnung, welcher die Deckung der Kosten bei der Einführung des neuen Metermaßes erfordert. Der Ausschuß nahm den Gesetzentwurf unverändert an.

Politische Widersprüche.

Kein Volk der Erde, die republikanischen Nordamerikaner oder die Schweizer nicht ausgenommen, ist von den Theorien des wahren Liberalismus so durchdrungen, als das englische; in keinem Staate der Welt ist das Verfassungsleben so tief und fest eingewurzelt, als in dem britischen Königreiche. Und doch ist es eine nur zu oft gehörte Unwahrheit, daß England auch das freieste Land der Erde sei. Mit nichten! Die Verfassung Englands, ein Mosaikwerk vieler Jahrhunderte, ist heute vielleicht die am wenigsten liberale, jedenfalls die am wenigsten demokratische, sie ist vielmehr noch heute eine überwiegend aristokratische. Als stärksten Beweis hiezu darf man nur das englische Wahlrecht mit dem Wahlrecht der übrigen constitutionellen Staaten Europas vergleichen. Noch heute ist mehr als die Hälfte der englischen Männer von der Wahlberechtigung ausgeschlossen. Trotzdem wird es in England kaum einen liberalen Politiker geben, der in der Theorie nicht ein warmer Verfechter des allgemeinen Wahlrechts wäre, doch nur wenige liberale Politiker Englands werden sich besonders für die Einführung des suffrage universel in England erheben. John Bull weiß eben, wie es jeder vernünftige Politiker sollte, streng zu unterscheiden zwischen dem, was theoretisch recht und dem, was practisch gut ist.

Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in England würde unzweifelhaft gefährliche Krisen auf der gewerbereichen Insel hervorrufen. Der Socialismus hat in England seit Jahren ungeheure Fortschritte gemacht, er hat sich namentlich auch bereits auf die ländliche Arbeiterbevölkerung erstreckt, eine Erscheinung, die bisher nur in England vorgekommen. In England ist heute schon die Stärke der socialistischen Partei derjenigen aller anderen Parteien nahezu gleich, allein die Mehrzahl der Socialisten gehört eben jenen Classen an, welche auch nach dem heutigen Wahlsystem noch nicht zur Wahl berechtigt sind. Auch in England streben die Socialisten, wie allerwärts, nach Macht und Einfluß, nach der Herrschaft, wenn sie es freilich auch nicht in der Art und Weise thun, wie die Pariser Communards. Die Achtung vor dem Gesetze ist in England bis in die untersten Schichten der Bevölkerung hinunter eine so fest begründete, daß die reichen Kaufherren in der Londoner City durchaus nicht Grund haben, eine Revolution, wie die Pariser vom Jahre 1871 zu fürchten. Dennoch würde für England unsägliches Unheil, heillose Verwirrung entstehen, wenn über kurz oder lang die Socialisten an das Ruder kämen. So also sagt John Bull als ein geschulter Politiker sehr richtig: „Das allgemeine Wahlrecht ist durchaus gerecht und billig, allein für uns wäre es ein Unglück.“ Das ist eben einer jener politischen Widersprüche, wie sie stets existiren werden.

Ein ebenso scharfer Widerspruch zeigt sich jedem Liberalen, wenn er auf das Verhältniß zwischen England und Irland blickt. Selbst Macaulay, der berühmte englische Geschichtsschreiber, sagt von dem unglücklichen Tochterland: „Belastet mit dem Fluch der Herrschaft eines Volksstammes über den anderen, einer Confession über die andere, ist Irland freilich ein Glied des Reiches geblieben, aber ein welkes und verrenktes, welches dem politischen Körper keine Kraft verleiht, und auf welches alle Diejenigen mit vorwurfsvollen Blicken zeigen, welche die Größe Englands fürchten oder beneiden.“ Der Fluch der Belastung

der Ort, noch die Zeit zu Auseinandersetzungen. Sie sagte mir leise ihre Adresse und die Stunde, da ich sie am nächsten Tage besuchen könnte. Und am Montag plauderten wir in einem reizenden, kleinen Boudoir und saßen einander gegenüber, wirklich wie ein Liebespärchen. Hier erzählte sie mir wieder ihre Geschichte, eine neuere Geschichte...

Monsieur Du Basin erklärte, er kenne die Geschichte und erbot sich, dieselbe zu erzählen. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf er sich noch eine Orange mit Zucker geben ließ. ... fuhr fort:

Wie sollte man aber in Paris einen Menschen finden, dessen Namen man nicht kennt? Sie hatte bis dahin bescheiden gelebt, sogar gearbeitet. Sie machte Spaziergänge, um mich zu finden, sie besuchte alle Theater. Sie konnte mir nicht begegnen, da ich abwesend war.

Sie machte die Bekanntschaft eines Advocaten, natürlich nur, um mit seiner Hilfe mich je früher zu finden. Aber ich habe leider keine Proceffe. Dann machte sie einen jungen Arzt zu ihrem Vertrauten, selbstverständlich nur um mir desto schneller auf die Spur zu kommen. Aber ich bin leider niemals krank. Nach dem Arzte knüpfte sie ihr Schicksal an dasjenige eines hohen Beamten. Die Leiter des Staates haben weitreichende Beziehungen, die holde Martha dachte, auf diese Weise müsse sie mich unbedingt finden. Aber

Martha, seit meinem Besuche noch mehr mißhandelt, entfloß ihrem Peiniger. Die Summe, die ich bei ihr niedergelegt, ermöglichte dies. Sobald sie frei war, dachte sie an mich. Sie wollte mich um jeden Preis wiedersehen.

Wie sollte man aber in Paris einen Menschen finden, dessen Namen man nicht kennt? Sie hatte bis dahin bescheiden gelebt, sogar gearbeitet. Sie machte Spaziergänge, um mich zu finden, sie besuchte alle Theater. Sie konnte mir nicht begegnen, da ich abwesend war.

Sie machte die Bekanntschaft eines Advocaten, natürlich nur, um mit seiner Hilfe mich je früher zu finden. Aber ich habe leider keine Proceffe. Dann machte sie einen jungen Arzt zu ihrem Vertrauten, selbstverständlich nur um mir desto schneller auf die Spur zu kommen. Aber ich bin leider niemals krank. Nach dem Arzte knüpfte sie ihr Schicksal an dasjenige eines hohen Beamten. Die Leiter des Staates haben weitreichende Beziehungen, die holde Martha dachte, auf diese Weise müsse sie mich unbedingt finden. Aber

Martha, seit meinem Besuche noch mehr mißhandelt, entfloß ihrem Peiniger. Die Summe, die ich bei ihr niedergelegt, ermöglichte dies. Sobald sie frei war, dachte sie an mich. Sie wollte mich um jeden Preis wiedersehen.

Wie sollte man aber in Paris einen Menschen finden, dessen Namen man nicht kennt? Sie hatte bis dahin bescheiden gelebt, sogar gearbeitet. Sie machte Spaziergänge, um mich zu finden, sie besuchte alle Theater. Sie konnte mir nicht begegnen, da ich abwesend war.

Sie machte die Bekanntschaft eines Advocaten, natürlich nur, um mit seiner Hilfe mich je früher zu finden. Aber ich habe leider keine Proceffe. Dann machte sie einen jungen Arzt zu ihrem Vertrauten, selbstverständlich nur um mir desto schneller auf die Spur zu kommen. Aber ich bin leider niemals krank. Nach dem Arzte knüpfte sie ihr Schicksal an dasjenige eines hohen Beamten. Die Leiter des Staates haben weitreichende Beziehungen, die holde Martha dachte, auf diese Weise müsse sie mich unbedingt finden. Aber

Martha, seit meinem Besuche noch mehr mißhandelt, entfloß ihrem Peiniger. Die Summe, die ich bei ihr niedergelegt, ermöglichte dies. Sobald sie frei war, dachte sie an mich. Sie wollte mich um jeden Preis wiedersehen.

Während ich nachgrübelte, schluchzte sie unausgesetzt... Meiner Treu, ich habe nicht den Muth, weiter zu gehen.

Ich mußte sie verlassen, ich fühlte es. Ich sagte ihr Adieu und ein schweiferlischer Kuß war meine einzige Belohnung. Die volle Börse legte ich auf den Camin.

Hier entspann sich ein Streit zwischen Monsieur du Basin und seinem Nachbar. Der Eine meinte, bei einer Erzählung müssen interessante Details nicht unterschrieben werden, der Andere aber war der Ansicht, daß man bei einer Wohlthat nie die Höhe der Summe anzugeben braucht. Es war eine volle Börse! — sapienti sat!

Ich schlich nach Hause. Hatte ich geträumt? War ich das Opfer zweier Comödianten oder hatte ich wirklich eine gute That vollbracht?

Ich verreise kurz nach diesem Abenteuer auf sechs Wochen, besuchte V., wie Ihr wißt.

Letzten Sonntag, nach Paris zurückgekehrt, ließ ich gelangweilt die Betreuen des Sports — es war auf den Champs-Élysées — an mir vorbeidestilliren, als ich plötzlich ein reizendes kleines Coupé erblickte und im Rahmen des herabgelassenen Fensters ein reizendes kleines Gesichtchen. Wo hatte ich das gesehen? Ich dachte eben darüber nach, als mir die Schöne ein Zeichen gab, zum Wagen zu kommen. Sie hielt ein kleines Rosenbouquet an das feine Näschen.

— Sie erkennen mich nicht mehr? Aber ich, ich habe Sie niemals vergessen. Ich bin Martha, Martha, die...

— Ah! Madame! ah! Martha! ... Und ich drückte ihr die Hand. Doch war dies weder

durch die englische Staatskirche ist freilich unter dem Ministerium Gladstone von Irland weggenommen, doch trägt es an dem Fluch der Herrschaft eines Volksstammes über den anderen noch schwer genug und kein liberaler Engländer wird es bestreiten, daß es eine sehr berechtigte Forderung der Irländer ist, wenn sie nach gewissen autonomen Rechten verlangen. So hat das Unterhausmitglied für Kimerik, Mr. Butt, vor einigen Tagen im englischen Parlamente einen Antrag auf Errichtung eines irischen Parlamentes eingebracht, welchem nach Art unserer Landtage die Regelung der spezifisch irischen Landesangelegenheiten zu fallen sollte.

Auch zu dieser Forderung wird jedoch John Bull sagen müssen: „Es ist ganz berechtigt, was Ihr Irländer fordert, allein wir sind nicht in der Lage, es Euch zu gewähren.“ Und John Bull hat Recht mit dieser Antwort.

Ein irisches Parlament würde sich sofort zum Centralpunct aller ultramontanen Agitationen in Großbritannien machen und nicht wenig Verwirrung anrichten. Es würden zwischen dem irischen und dem vorgelegten britischen Parlamente sofort Konflikte der allerersten Natur entstehen und niemals ein Ende erreichen. Das ohnehin nur schwer im Jügel gehaltene irische Volk würde noch weit größere Lust bekommen, allen Gesetzen Hohn zu sprechen, die Statistik der agrarischen Verbrechen würde sehr bald erschreckliche Ziffern aufweisen und über kurz oder lang bräche der Aufruhr an allen Ecken des grünen Erin aus. Es ist eben auch einer jener berechtigten politischen Widersprüche: John Bull gesteht das der Theorie nach Rechtmäßige der Forderung zu, allein er weist die Forderung im Interesse der Gesamtheit als practisch unheilvoll zurück.

Die internationale Sanitätsconferenz

tritt, wie wir dies schon berichteten, heute Mittag um 1 Uhr in Wien zusammen. Ursprünglich war die Eröffnung der Sitzungen für den 15. Juni bestimmt, wurde jedoch auf den Wunsch mehrerer Regierungen für heute verschoben. Die Sitzungen finden im großen Saale des Ministeriums des Innern statt; die Eröffnungssitzung leitet der Minister des Aeußern Graf Julius Andrássy. Die einzelnen Länder sind in dieser Conferenz in folgender Weise vertreten:

Deutsches Reich: Ober-Medic.-Rath Dr. v. Bettendorfer, Dr. A. Hirsch, Universitätsprofessor in Berlin.

Oesterreich-Ungarn: Dr. F. Ulrich f. l. Ministerial-Rath im Ministerium des Innern; August Ritter v. Alber, Präsident der Seebehörde in Triest; Carl Haardt v. Hartenthurm, f. l. Ministerialrath im f. l. Handelsministerium; Dr. A. Drafsche, f. l. Primararzt im Rodolfshospital; Dr. Carl Ludwig Sigmund Ritter v. Blauer, f. l. Professor; Dr. V. Groß, f. l. Sectionsrath im f. u. Ministerium des Innern; Hector Catinelli, f. u. Sectionsrath der Seebehörde in Fiume; Dr. F. Schloffer, f. u. Protomedicus; Dr. Nicolaus Serberinski, Regimentsarzt in Croatien.

Belgien: Dr. Heurard, Sanitäts-Inspector im königl. Ministerium des Innern.

ich habe eine Abneigung gegen jedwede Politik, Sie wissen es alle. Aus der Hand des hohen Staatsbeamten kam sie in diejenige eines Bankiers, von diesem erhielt sie Wagen, Pferde, Logen und Theater. . . . So traf sie mich.

— Ich habe gelobt, Ihnen zu gehören, sagte Martha, mit dem unschuldigsten Lächeln. Sie waren so gut gegen mich. Sie will ich lieben. Wie habe ich doch gewünscht, Ihnen zu begegnen! Endlich sind Sie da!

So, meine Herren, wird die Tugend belohnt!

Die Geschichte vom „narrischen“ Bildhauer und seinen angeführten Verwandten.

In Margarethen, in Wien, in jener Gasse, die nach einem eben so kräftigen als nützlichen Mahlproducte benannt ist, verbrachte bis noch vor ganz kurzer Zeit der sechsundzwanzigjährige Bildhauer Hugo R. . . . sein Dasein als solider Junggeselle.

Hugo, ein hübscher, lebenswürdiger junger Mann, hatte eine Geliebte in der Person einer blutjungen und reizend schönen Kleidermacherin Visette. . . ., der er in treuer inniger Liebe zugethan war; die schöne Nähmamsell liebte nicht minder den strebsamen Künstler mit der ganzen Gluth ihres jungen Herzens.

Dennoch hätten Beide noch lange nicht an's Heiraten gedacht, wenn nicht ein ganz eigenthümlicher Vorfall eingetreten wäre.

Eine „übertragene“ Jungfrau, eben nicht in zu großer Schönheit erblickend, aber mit irdischen Gütern reich gesegnet, die siebenundzwanzigjährige Wäcker-

Dänemark: Dr. P. A. Schleisner, königl. Aufseher und Chef-Arzt in Kopenhagen.

Ägypten: S. E. Calucci Pascha, Präsident des General-Sanitätsrathes, und Dr. Regny, Secretär dieses Rathes.

Spanien: Ein Arzt.

England: Dr. Dickson, englischer Botschafts-arzt in Constantinopel. Dr. Edward Seaton, höheres Mitglied des Sanitätsrathes in London.

Griechenland: Dr. D. G. Orphanides, Universitäts-Professor in Athen, Präsident des Sanitätsrathes.

Italien: Dr. Mariano Semmola, Universitäts-Professor in Neapel.

Luxemburg: Dr. Schmit, Präsident der naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Norwegen: Dr. F. Kierulf, Chef der Sanitätsdirection in Christiania.

Holland: H. V. Reeder, Marine-Sanitäts-officier erster Classe. Dr. H. van Capelle, Divisionschef im Ministerium des Innern.

Persien: Dr. S. E. Polat (Hekim Pascha).

Portugal: Dr. José Thomas de Souza Martins, Professor an der medicinischen Schule in Lissabon.

Romänien: Dr. Marovitz, Mitglied des Obersten Sanitätsrathes, Professor.

Rußland: Dr. E. Kenz, wirklicher Staatsrath. Dr. M. Kajioreky Collegien-Assessor und russischer Gesundheitsarzt in Teheran.

Serbien: Dr. Stefan Miloschoolevitch, Chef des Sanitäts-Departements im Ministerium des Innern.

Schweden: Dr. N. B. Berlin, General-Director und Präsident des medicinischen Collegiums.

Schweiz: Dr. Carl Zehnder, Districtsarzt in Zürich. Dr. Ad. Ziegler, Secretär des Sanitäts-Collegiums in Bern.

Türkei: Dr. Bartoletti, Generalinspector des Sanitätswesens. Ali Bey, Mitglied des Sanitätsrathes in Constantinopel.

Neuestes.

Carlsburg, 1. Juli. Die Generalversammlung der siebenbürger röm. Katholiken wurde heute unter großem Enthusiasmus der Mitglieder eröffnet. — Zusammen sind bis jetzt 105 Mitglieder erschienen.

Wien, 1. Juli. Aus Prag verlautet, Sr. Majestät wird an den Herbstmanövern in Böhmen nicht theilnehmen.

Nach dem „Tagbl.“ wurde Graf Rudolf Gesandter in Madrid und wird schon in den nächsten Tagen, jedoch ohne officiële Accreditive dorthin abgehen.

Die Meldungen der „Presse“ über den Stand des Processes Dsenheim werden dementirt.

Wien, 1. Juli. Die internationale Sanitätsconferenz wurde heute mit einer Begrüßungsrede des Grafen Andrássy eröffnet, worin er die Aufgabe der Conferenz dahin skizzirte, daß dem zu schaffenden internationalen Organe die Aufgabe zufalle, wissenschaftliche Expeditionen bewährter Männer nach dem Ursprung der Seuchen moralisch und materiell zu er-

tochter Eulalia St. . . ., hatte ebenfalls ihr Auge auf den jensehn Bildhauer geworfen; sie war ganz entzückt von ihm und verbrannt in ihn, und behauptete, daß sie entweder diese Mann oder seinen ihm etwas derbknochige Hand reichen werde. Da die Eltern Eulalias so vorurtheilslos waren, gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit dem Bildhauer Nichts einwenden zu wollen, so fanden es die nächsten Verwandten Hugo's sehr natürlich, daß der unbemittelte Mann da ohne Besinnen zugreifen werde! Hätte doch Eulalia nebst einer reichen kostbaren Ausstattung 45,000 Gulden in wohlgezahlten Banknoten als Mitgift gleich bei der Hochzeit „auf die Hand bekommen.“

Allein Hugo konnte sich für die holde „Wäckerische“ nicht begeistern; alle ihre Tausender flösten ihm keine Liebe ein! Hugo's Verwandte waren darüber furchtbar böse; sie steckten bedeutend die Köpfe zusammen, kispelten sich allerhand in die Ohren — als endlich Einer aus ihrer Mitte sich äußerte, daß es bei Hugo im Kopf nicht richtig sein könne, bei dem Menschen müsse es „rappeln.“ Bald war man überzeugt, Hugo o sei — verrückt und man müsse ihn heilen lassen; „er muß in's Irrenhaus!“ war schließlich die Parole.

Die wackere Verwandtschaft hätte thatsächlich den jungen Bildhauer in eine Privatheilstalt gesteckt, wenn nicht zum Glück die Trautzucht der Weiber den schmählichen Plan der Edlen zu Schanden gemacht hätte.

wie er, Visette'n am Arme führend, Hugo entgegenkam; sie waren es noch mehr, als nach erfolgter herzlicher Begrüßung Hugo und Visette ohne jede Einrede des Directors einen bereitwilligen Wagen bestiegen, und schließlich gar der Director selbst

muthigen und müße der Geist des Menschen, gestützt auf das internationale Zusammenwirken, zuletzt den Sieg davontragen; wenn dies gelingt, so werde die Conferenz einen dauernden Anspruch auf den Dank der Menschheit sich erwerben und ist die bereitwilligste Unterstützung von Seiten der Regierung der Conferenz für alle Fälle gesichert.

Der russische Staatsrath Lenz dankte namens der Conferenzmitglieder.

Die Conferenz wählte Baron Gager zum Präsidenten. Nach Annahme der Geschäftsordnung charakterisirte Professor Sigmund den Stand der Conferenz und die Angelegenheit, worauf das vom Präsidenten vorgelegte Programm zur Mittheilung gelangte.

Graz, 1. Juli. Der neue Generalstabs-Chef Freiherr v. Bohm reist morgen Früh nach Wien. Gestern verabschiedeten sich von ihm die Officiere der Garnison. Heute Abends wird dem Scheidenden eine Serenade dargebracht. Bis zum Eintreffen Kohn's übernimmt die Geschäfte Baron Kleudgen.

Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath beschloß, daß von den auszugehenden Reichscaessenscheinen ein Zehntel in Abschnitten von 50 Mark, dreizehntel in solchen von 20 Mark und sechs Zehntel in Abschnitten von 5 Mark ausgefertigt werden sollen.

Versailles, 30. Juni. (Sitzung der National-Versammlung.) Der Legitimist Francien bringt anläßlich eines Artikels des „Figaro“ von gestern über die Gewalten Mac Mahon's, in welchem er eine Verletzung der Rechte der National-Versammlung zu sehen vermeint, einen auf die Ergreifung von Maßregeln gegen Preßbelicte abzielenden Gesetzentwurf ein und beantragt dessen Dringlichkeit. Die Dringlichkeit wird abgelehnt und die Debatte über das Municipal-Wahlgesetz wieder aufgenommen, jedoch kein Beschluß gefaßt Morgen Fortsetzung derselben.

Versailles, 1. Juli. Das Manifest Chambord's ist zum Erscheinen bereit, und hat dieser Umstand den Tagesbefehl Mac Mahon's veranlaßt.

London, 30. Juni. (Sitzung des Unterhauses.) Hamilton erklärt auf eine Anfrage, daß der zwischen der indischen Regierung und Siam abgeschlossene Vertrag noch nicht ratificirt sei. Butt begründet den Antrag auf Wiederherstellung des irischen Parlaments. Er gibt zu, daß England bemüht gewesen sei, den Verlangen und Ansprüchen Irlands zu genügen; diese Bemühungen würden aber erfolglos bleiben, so lange England die wahren, den Irländern theuere Freiheiten denselben vorenthalte.

Genf, 1. Juli. Das „Genfer Journal“ meldet, daß Lucien Brun nicht nach Genf zurück abgereist sei, sondern sich in Genf aufgehalte, wo er am 24. Juni eintraf. Man glaubt, daß der Graf Chambord sich in der Nähe von Genf befinde und daß Brun als Vermittler der zwischen Paris und Versailles gepflogenen Unterhandlungen diene.

Rom, 30. Juni. Die Nachricht des Pariser „Times“-Correspondenten, wonach Deutchland an die italienische Regierung eine Note gesendet haben sollte, um derselben eine energereiche Politik gegen das Papstthum anzuzupfehlen, ist unbegründet. Seit den in Berlin ge-

bei ihnen Platz nahm und sodann dem Rutscher die vernehmliche Weisung ertheilte: „Zum Sacher am Constantinshügel!“ — In der nächsten Secunde flog das elegante Gespann mit den drei glücklichen Insassen an den Verbüßten vorüber.

In größter Enttäuschung, nicht wissend, was die beobachtete Scene zu bedeuten habe, begaben die Ueberlisteten sich nach Hause.

Später erst erfuhren sie zu ihrem gewaltigen Aerger, daß Hugo den Director von dem Anfinnen jener Sippe unterrichtet und für seinen Plan gewonnen hatte, den sie ausführen gesehen hatten.

Der leutselige Director hatte Gefallen an den jungen Leuten gefunden und sich erboten, als Trauungszeuge zu fungiren, wogegen er vorschlug, die Verlobung gleich am selben Tage, am Constantinshügel beim Sacher im Prater, auf seine Kosten zu feiern.

Und also geschah es. —

Hugo, entrüstet über die falschen „guten Freunde“, war rasch entschlossen und nahm sich vor, die Hinterlistigen gründlich von ihrem Wahne zu heilen, sie aber auch zur Strafe exemplarisch zu blamiren.

Zwei Tage später kamen zwei seiner Angehörigen zu dem Bildhauer und suchten ihn unter allerlei, mitunter höchst ergöglichen und possirlichen Klosteln und Redensarten zu bewegen, mit ihnen eine „Spazierfahrt“ zu machen; sie wollten ihn in die Heilstalt schaffen. Hugo o kam dem Wunsche bereitwilligst nach und bald jaulte der Wagen im Galopp vor dannen.

Die am Ziele ankommenden Begleiter Hugo's waren nicht wenig erstaunt, den Director der Heilstalt, einen alten freundlichen Herrn zu sehen,

legentlich de
haltenen V
Feierl
religiösen
Papstthume
Das
Fraktionen
sache Gegen
abzwehren,
eintrete.
Mad
Tubela ein
halten noch
und Parra
Tafalla. D

derjenigen
8. Juli 187
mäßigen M
Repräsent
1. Der
2. Int
Statut in K
constitutire
3. Gen
dr Baunov
4. Auf
Unterstützung
gerathen u
5. Int
Berlegung i
6. Cir
Industrie u
befindlichen
7. Rep
über die a
Arrondirun
8. Rep
über den
9. Auf
Berammlun
10. P
tungs-Com
11. B
Berwerthun
der Hofma
12. V
der Zimant
13. B
Höshyheit
14. B
schlossene B

Unser
launt selten
mann, der
her her als
siehende D
Dofori
angelangt,
stellungen z
lich durch
Gesellschaft
jeres Vater
angetheilten
ihnen auch
weniger, da
einzupresse,
Vorstellung
schen übrig
wie wir ver
und wird d
der Arena
mit aufmerk
— D
garten wird
Dr. Ter
and der C
täglich zahl
des Publicu
zeigerung e
unserem Th
bekannte Ch
mals Mitg
and gegenw
städtlichen
der Schaup
sen haben,
Aemwchslun
friedigt wer
— Di
Henry B

legentlich des Besuchs des Königs von Italien gehaltenen Besprechungen hat zwischen beiden Cabinetten keine diplomatische Mittheilung betrefss der religiösen Frage und den Beziehungen Italiens zum Papstthume stattgefunden.

Das Manifest der Linken wird von den meisten Fraktionen der Oppositions-Partei verleugnet. Mehrfache Gegenkundgebungen finden statt, um die Gefahr abzuwehren, daß eine Spaltung in der Opposition eintrete.

Madrid, 30. Juni. General Zabala ist in Tudela eingetroffen. Die republikanischen Truppen hatten noch dieselben Positionen von Oteiza, Lerin und Carraga besetzt. Einige Abtheilungen stehen in Tafalla. Der Geist der Armee ist ausgezeichnet.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 8. Juli 1874, Nachmittag 4 Uhr abzuhaltenden regelmäßigen Monats-Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 1. Bericht des Bürgermeisters.
2. Intimat des Ministers des Innern über das Statut in betreff des Zusammenwirkens der in Arab constituirten Feuerwehvereine.
3. Genehmigung durch den Minister des Innern der Baunormen der k. Freistadt Arab.
4. Aufruf des Ministers des Innern betrefss Unterstützung der durch Ueberschwemmung in Noth gerathenen Gemeinde Doboos im Bekészer Comitatz.
5. Intimat des Ministers des Innern über die Verlegung der Dreifaltigkeitssäule.
6. Circularschreiben des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel bezüglich des unter der Presse befindlichen Werkes „Ungarischer Compaß.“
7. Repräsentation des Wieselburger Comitatz über die allfällige Abhaltung der Enquête betrefss Arrondirung der Municipien.
8. Repräsentation der k. Freistadt Debenburg über den Wahlgesetzentwurf.
9. Aufruf in betreff der im I. 3. abzuhaltenden Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher.
10. Protocol der Bau- und Ansehensverwaltungs-Commission.
11. Bericht der Wirtschaftskommission über die Verwerthung der trockengelegten Grundstücke nächst der Holtmaros.
12. Bericht derselben über den Verkauf des auf der Zimänder Wiese gefischten Grafses.
13. Bericht derselben betrefss Verpachtung der Holzstücke am Ende der Brückgasse.
14. Berichte des Oberfiscals über mehrere abgeschlossene Verträge und Intabulirung eines Vertrages. (Fortsetzung folgt.)

Institutoris Kálman, Obernotär.

Kleine Chronik.

Arab, 2. Juli.

Unsere Theaterfreunden stehen in nächster Zukunft seltene Kunstgenüsse in Aussicht. Unser Landsmann, der bei den hiesigen Theaterbesuchern von früher her als Buffo gewiß noch in bester Erinnerung stehende Opern- und Operettensänger Herr Josef Bokor ist nämlich mit seiner Kindergesellschaft hier angelangt, um mit derselben einen Cycles von Vorstellungen zu arrangiren, bei welchen er auch persönlich durch Gesangsvorträge mitwirken wird. Die Gesellschaft ist bisher schon in mehreren Städten unseres Vaterlandes aufgetreten und hat sich überall den angeheilten Beifall des Publicums errungen, der ihnen auch hier gewiß nicht ausbleiben dürfte, umso weniger, da nach den vorliegenden Urtheilen der Provinzpresse, was gelungenes Ensemble anbelangt, die Vorstellungen der kleinen Künstler nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Herr Bokor beabsichtigt, wie wir vernehmen, bloß drei Vorstellungen zu geben und wird die erste bereits Samstag den 4. d. M. in der Arena stattfinden, worauf wir das Publicum hiermit aufmerksam machen.

Die Vorstellungen der gegenwärtig im Arsenagarten wirkenden englischen Künstler Miss Rosa und Mr. Terrier, des Virtuosen Herrn Giuseppe Pico und der Sängerin Frä. Math. Simon, die sich eines täglich zahlreicheren Zuspruches und Beifalls von Seite des Publicums erfreuen, werden neuerdings eine Bereicherung erfahren, da sich der Gesellschaft der auch unserem Theaterpublicum von früheren Zeiten her bestens bekannte Charakterkünstler Herr Ernest Medelko, normals Mitglied des k. k. pr. Theaters an der Wien und gegenwärtig erster Komiker und Regisseur des städtischen Theaters in Temesvár, mit seiner Gattin, der Schauspielerin Frau Anna Medelko angeschlossen haben, wodurch das Programm eine angenehme Abwechslung erhalten und das Auditorium gewiß befriedigt werden wird.

Die zweite Ascension des Aeronautes Herrn Henry Boudet mit seinem Niesenballon wird

Sonntag, den 5. d. M., wieder von dem an die Arena anstoßenden Garten aus stattfinden und dürfte dieselbe sich diesmal um so interessanter gestalten, da Herr Boudet seinen Reisegefährten, Herrn v. Pompadour, mitnehmen und sich von denselben in einer Höhe von 3000 Fuß durch Abschneiden des Strickes trennen wird. Die Füllung des Ballons beginnt um 6, die Ascension um halb 7 Uhr Abends.

(Die erste Temesvárer Sparcasse hat den Escompt für Wechsel vom 1 Juli an auf 8 Procent herabgesetzt.)

(Die Narren des „Alföld.“) Unter diesem Titel bringt nach „Pesti Napló“ der „Pester Lloyd“ folgende Notiz: „An der Spitze der letzten Nummer des „Alföld“ ist zu lesen: Wir können unseren Lesern eine doppelte Nachricht mittheilen: 1. Daß in Folge eines von Rom aus an Se. Majestät den König gerichteten Schreibens des Fürst-Primas Simor, von Wien aus auf telegrafischem Wege an Wittö der Befehl gerichtet wurde, daß der Gesetzentwurf über die Civilehe unter keiner Bedingung im Abgeordnetenhaus verhandelt werden dürfe; 2. daß das Cabinet-Wittö auch im Herbst keinen Entwurf zur Einführung der obligatorischen Civilehe einbringen wird und daß diese als gänzlich fallen gelassen zu betrachten ist.

Das Kalocsauer Honvédbatalion überreichte dieser Tage dem Herrn Erzbischof v. Haynald durch eine Deputation ein prachtvolles Album. Der Deckel zeigt zwei Engel, welche ein aufgerolltes Blatt mit der Inschrift halten: Nagyméltóságú Haynald Lajos érsek urnak a zászlószen-telés emlékéül. (Er. Excellenz dem Herrn Erzbischof Ludwig Haynald zur Erinnerung an die Fahnenweihe.) Die Rückseite zeigt die Jahreszahl 1873 in einem Vorberkranze. Die sämtlichen Ornamente sind in getriebenen Silber gearbeitet. Das Album enthält die Porträts der Fahnenmutter Frau von Gromon und der sämtlichen Stabsofficiere.

(Defraudation und Wechselfäl-schung.) Leopold Wärmer, Cassier des Pest-Djner Mädchen-Ausstattungsvereins und Besitzer eines Knaben-Erziehungsinstituts auf dem Elisabethplatz Nr. 9, hat an seinen in Wien lebenden Bruder drei Briefe geschrieben, in welchen er das Geständniß ablegt, daß er als Cassier des genannten Mädchen-Ausstattungsvereins durch Fälschung der Einlagebücher größere Beträge veruntrent und auch einer Frau auf gefälligte Wechsel größere Summen arsgeschwindeelt habe und ihm jetzt kein anderer Ausweg übrig bleibe, als sich das Leben zu nehmen. In den Briefen deutete er an, daß er zur Ausföhrung seines Vorsatzes Pest verlassen habe und ersucht seinen Bruder, er möge über das Vorgefallene bei der Oberstadthauptmannschaft Anzeige erstatten, was dieser unter Vorzeigung der Briefe nunmehr auch gethan hat. In Folge davon wurde von der Oberstadthauptmannschaft sogleich das Nöthige veranlaßt und die Untersuchung eingeleitet. Bisher ist bereits constatirt, daß aus der Cassa des Ausstattungsvereins ein Eckz über 5000 fl. und einer über 2000 fl. fehlt und in Einlagebüchern bei 23.000 fl. Fälschungen begangen wurden, wie auch, daß Wärmer außerdem Wechselfäl-schungen bis zum Betrage von 30.000 fl. begangen habe. Es steht indessen zu befürchten, daß im Laufe der Untersuchung sich noch weitere Defraudationen herausstellen dürften; jedenfalls muß zur genaueren Revision der Bücher von Seite des Ausstattungsvereins eine eigene Commission bestellt werden, indem sonst eine genaue Uebersicht gar nicht möglich ist.

Für die Nothleidenden in Ungarn sind aus der Gemeinde Davos, im Canton Graubünden, 200 Francs in Gold mit dem Bedeuten eingeschickt worden, daß diese Spende als Zeichen der Dankbarkeit für die in Ungarn im Jahre 1868 zu Gunsten der Schweizer Ueberschwemmten an den Tag gelegte Opferwilligkeit betrachtet werden mögen. Der Minister des Innern hat den edlen Spendern den gebührenden Dank ausgedrückt.

(Sistirter Pressproceß.) Der Pressproceß des Pesther Oberstadthauptmannes v. Thais, des Paul Szabó und August Papp gegen Ferdinand Borosthanyi, welcher am 2. d. stattfinden sollte, wurde sistirt, da die Privatkläger von ihrer Klage abstanden.

Franz Deák befindet sich — wie wir in den „Föd. Lap.“ lesen — in der Schwarzischen Villa im Stadtwaldchen (hinter der Dr. Hofmeister-schen Wasserheil-Anstalt) von Tag zu Tag besser. Bisher brachte der alte Herr mehrere Stunden des Tages auf der Terrasse der Villa zu, von welcher sich eine schöne Aussicht darbietet; jetzt geht er aber auch schon in den Garten hinab und sieht heiter dem Regenspiel der Gesellschaft zu. Nachmittags 4 Uhr empfängt er seine Freunde, mit welchen er heiter conversirt. Jetzt kommen die heiteren Anekdoten wieder aufs Tapet, und immer mehr befestigt sich die Hoffnung, daß das sorgenfreie Leben, die liebevolle Pflege der Familie Medecsi, der ärztliche Eifer des Dr. Kovács

und der aufheitende Umgang mit den guten alten Freunden den Zustand des verehrten Patrioten wesentlich bessern werde.

(Ein alter Student.) Am 18. Juni ist, wie man schreibt, im 72. Jahre der unter dem Namen „Bierlatte“ oder „alte Latte“ vielen Tausenden von alten Zenerer Studenten gar wohl bekannte unverwüßliche Bruder Studio in Zena gestorben. Seit dem Jahre 1827 als studiosus theologiae inscribirt, war die „alte Latte“ eine lebendige Chronik der Zenerer academischen Vorgänge. Treu hat sie stets zur Burschenschaft gehalten, und so war es denn auch die Burschenschaft „Germania“, welche das Alter des allezeit gutmüthig heitern alten Herrn so viel wie möglich zu einem sorgenfreien zu machen bestrebt war. Von Generation zu Generation wurde die Latte als Vermächtniß den Jüchsen überantwortet, und wenn bei den Anceipabenden die mehr oder minder glücklich improvisirten Sologefänge des alten Studenten homerisches Gelächter hervorriefen, war er so recht in seinem „Esse“. — Deutschland wird nimmer fertig! — war seine stehende Redensart. Noch hat die Latte das Fertigwerden erlebt. Sit ei terra levis!

(Großfürst Nicolaus verbrannt.) Die famose Geschichte des Großfürsten Nicolaus, eines Neffen des Kaisers Alexander, der bekanntlich zur Befriedigung der kostspieligen Passionen einer amerikanischen Circe die Diamantentäschchen seiner Mutter geplündert hat, soll nun schließlich ein für den leichtlebigen Prinzen sehr unangenehmes Ende nehmen. Der Prinz war, nach den letzten Nachrichten aus Petersburg, gefährlich erkrankt; nun hat er die Aussicht, wenn er genesen sein wird, seine Tage weit weg von Petersburg verbringen zu müssen. Es heißt, der Kaiser habe ihn zur lebenslänglichen Verbannung nach dem Kaukasus verurtheilt. Er wird streng bewacht und behandelt, auch wurde ihm das St. Georgskreuz, welches er nach der Expedition nach Chiwa erhalten hatte, abgenommen.

(Kurz und bündig.) Im Parket eines Theaters in Berlin saß dieser Tage eine bereits in's Mittelalter reichende Dame, welche durch aufgedomerten Fuß und durch eine thurmhohe Frisur, auf deren Spitze ein federngeschmücktes und schleierumwalltes Hüchchen sich wies, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, während der extravagante Kopfsputz einen dahinter sitzenden Herrn geradezu zur Verzweiflung brachte, weil er bei der Beweglichkeit der Dame nichts weiter zu sehen bekam, als die chaotische Bereinerung von Haaren, Tüll, Federn, Blumen etc. Resignirt ertrug der jeder anderen Aussicht Beraubte während des ersten Actes sein Geschick; während des zweiten aber riß ihm die Geduld — plötzlich aufspringend, reichte er der Undurchsichtigen ein Geldstück mit den Worten hin: „Werthes Fräulein, möchten Sie Ihre Haare nicht lieber in der Garderobe abgeben, hier ist das Garderobegeld!“ Diese bei offener Scene laut gesprochene Aufforderung wurde von Seite des Publicums mit Gelächter und lauten Bravos aufgenommen, so daß die besagte Dame es gerathen fand, sich von ihrem Plage zu erheben, um das Theater auf Nimmerwiedersehen eiligst zu verlassen.

(Berlinerisch.) Drei Reisende sitzen in einem Coupé der Berliner Ostbahn. Das Gespräch kommt auf die Schnelligkeit der Beförderung auf englischen und amerikanischen Bahnen und namentlich über letztere ist des Rühmens keine Ende und manche Ungeheuerlichkeit blieb den Mitreisenden Seitens der „Vielgereisten“ nicht erspart. „Das ist noch gar nichts, meine Herren,“ ruft ein mitreisender Berliner, „das haben wir bei uns ganz eben so schön. Reulich fahre ich mit dem Jagdzug von Berlin nach Hannover. Ich hatte mich etwas verspätet, springe hier in Berlin auf dem Lehrter Bahnhofe in den ersten besten Wagen und gerathe zufällig in's Damen-Coupé. Der Inspector bemerkt das, erhebt einen Höllenlärm und will mich aus dem Wagen herausziehen. Ich, wüthend, drehe mich herum, hole mit der Hand aus — der Zug geht ab — und der Inspector in Lehrte kriegt eine Ohrfeige, daß er sich dreimal um si selbst herumdreht. Sie können sich denken, welche Mühe ich hatte, dem guten Manne das Versehen klar zu machen.“

Das Zusammentreffen der Kaiserin von Oesterreich mit den deutschen Kronprinzlichen Herrschaften auf der Insel Wight scheint nach der Berliner „Mont. Ztg.“ kein zufälliges zu sein. Es besteht zwischen der Kaiserin und der Kronprinzessin ein freundschaftliches Verhältniß, das in dem lebhaften Naturfinne der beiden fürstlichen Frauen seine Wurzel hat. Wie man bei Hofe in Berlin erzählt, war es die Kronprinzessin, die bei dem Besuche in Wien im vorigen Jahre das Interesse der Kaiserin für ihre englische Heimat angeregt hat.

(Münchenhansens Nachfolger.) In einer Beschreibung von Arkansas heißt es: Hier ist das Land so fett, daß wir, wenn wir Lichter gießen wollen, denn Docht nur in Pfügen tauchen — es brennt eben so gut. Bei uns ist alles großartig. Die Mosquitos fliegen in den heißen Sommertagen so

die, daß sie Schinken, durch den Schweiß zusammenkleben und klumpenweise aus der Luft fallen.

* (Die Secte der „Tunler.“) An. 23. Mai trat in Birken, Macoupin County, Illinois, die jährliche National-Convention der „Tunler“ zusammen. Es sind meist ehrliche Landleute, die noch jetzt ihre deutsche Herkunft nicht verleugnen. Die Tunler (der englische Name „Dunker“ oder „Dunford“ ist nur eine Corruptur des deutschen) sind ein Zweig der Wiedertäufer. Die Secte wurde im Jahre 1708 in dem Dörfchen Schwarzenau von Alex. Mack und sieben andern Douern gegründet. Die einfachen Leute wußten nichts von den schon früher bestehenden Secten der Wiedertäufer und kamen bloß durch das Lesen der Bibel dazu, daß sie die Kindertaufe verwerfen und eine eigene Art der Taufe, die ihnen der Bibel zu entsprechen schien, einführten. Der Täufung kniet nämlich im Wasser nieder und wird von Demjenigen, der die Taufe vornimmt, untergetaucht oder „getunkt“ — daher der Name. Sie selber nennen sich Brüder nach Matthäus 23, 8. Bald nach 1708 bildeten sich noch mehrere Gemeinden, aber sie hatten vom Anfange an harte Verfolgungen zu bestehen und flüchteten sich nach Crefeld, Holland und Friesland. Zwischen 1719 und 1729 wanderten Alle nach America aus. Sie haben sich allmählig über alle Staaten der Union verbreitet 1859 hatten sie 52 Kirchen und zählten 8000 Mitglieder. In ihrer Lebensweise sind sie den Quäkern ähnlich, processiren nie, schwören nicht und tragen keine Waffen; früher nahmen sie auch keine Zinsen, doch sind sie davon abgekomen.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Von dem ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichen-Verein der Freigewerbe wird hiemit zur gef. allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag, am 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsversammlung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale im Dörfchen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist: Eincaßirung der rückständigen, sowie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuß.

Verkaufschäfte.

Heudels-Beitrag.

Arad, 2. Juli. Der Geschäftsgang unseres Platzes bietet momentan keinen Anlaß zur Berichterstattung; der Umsatz ist ein äußerst geringer, nur auf Brennfrüchte beschränkt zu gedrückten Preisen. Die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt ist auf auswärtige Berichte, namentlich auf die hier maßgebenden des Pester Platzes gerichtet, welche letztere angesichts der äußerst günstigen Witterung und der allseits befriedigenden Saatenstandsberichte totale Geschäftseligkeit im effectiven Geschäft bei stetem Rückgange und erhebliche Preisverluste für Terminweizen melden. Die kurze Zeit bis zur beendigten Ernte wird dahe keine großen Transactionen in sich fassen, da sowohl Speculanten wie Producenten zuwarten, erstere weil sie zu theuern Preisen sich nicht engagiren wollen, letztere weil sie erst das Resultat der Ernte abwarten wollen.

Die Witterung ist fortdauernd günstig. Spiritus ruhig. En gros 60 sammt Faß. en detail 58 ohne, 60% — 61 sammt Faß.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda - Pest, 2. Juli. (Getreidegeschäfte.) Prompter Weizen total geschäftlos, flau. Hafer fl. 2.75, Mais fl. 4.10—15, Herbst-Weizen fl. 6.05, Herbst-Hafer fl. 1.98—99. Flau.

Telegraphirter Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 10% Metalliques mit Mai- und Novemberinjen) and Price (e.g., 69.60, 75.15).

Verkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

pro Juni 1874.

Financial statement table for the bank, including sections for 'Berzinsliche Einlagen', 'Cassenscheine', 'Giro-Abtheilung', 'Compte-Geschäft', and 'Cassa-Bewegung'.

Verkehrs-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa

pro Juni 1874.

Financial statement table for the savings bank, including sections for 'Einlagen', 'Compte-Geschäft', 'Vorschüsse', and 'Cassa-Bewegung'.

Exitationen. In Paulis am 11. Juli l. Z., Vormittags 10 Uhr, Haus, Grund und 3/5 Session Feld des Zoczla Zova und Zrailla; Schätzungswert 2452 fl.; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Zaránd am 17. Juli l. Z., Vormittags 9 Uhr, 142) Klaster Holz und zwei Pferde des Davanis Petru; bei dem dortigen Gemeindehause.

* (Verlosungen.) Ziehung der IV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie. Am 1. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wurden gezogen die Serien 54, 53, 206, 63, 249, 223. Größere Gewinne wurden gemacht: auf Nr. 3681 der Haupttreffer mit 100.000 fl., Nr. 154236 gewinnt 20.000 fl., Nr. 70761 und 135615 gewinnen je 5000 fl., Nr. 267173 und 183995 je 3000 fl., Nr. 136005, 65824, 219090, 248984 je 1500 fl., Nr. 18095, 120097, 227145, 100671, 134714, 98209, 298565, 56142, 134938, 197504 je 1000 fl., Nr. 25527, 234021, 223669, 271547, 251245, 86894, 41901, 70683, 159084, 4904, 60854, 166846, 85360, 23309, 223955, 134906, 209289, 65548, 159859, 219718 gewinnen je 500 fl. (Stadt-Wahlgeld.) Bei der am 27. Juni vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 100.000 Lire auf Serie 5531 Nr.

48, der zweite Treffer mit 1000 Lire auf Serie 6067 Nr. 97, und der dritte Treffer mit 500 Lire auf S. 3889 Nr. 69; ferner gewannen je 100 Lire S. 340 Nr. 13, 61 und 72, S. 3889 Nr. 90 und S. 5531 Nr. 70; je 50 Lire: S. 340 Nr. 57, S. 914 Nr. 3, 90 und 94, S. 3889 Nr. 30 und 83, S. 5531 Nr. 46 und S. 6067 Nr. 57, 60, 96; je 20 Lire: S. 340 Nr. 33, 63, 94 und 96, S. 914 Nr. 32, 55 und 66, S. 3889 Nr. 15, 19, 88 und 100, S. 5531 Nr. 1, 9, 32 und 76 und endlich S. 6067 Nr. 14, 58 und 98. Auf alle übrigen in den obigen verlosenen fünf Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Lose fällt der geringste Gewinnst von je 10 Lire.

Bei der am 1. Juli in Wien stattgefundenen Verlosung der Wiener Communallose sind folgende Serien und Nummern gezogen worden: Serie 699 Nr. 28 gewinnt fl. 200.000, Serie 1361 Nr. 22 gewinnt fl. 50.000; weiters gezogene Serien sind: 1419, 1915, 2146, 2167, 2375, 2318, 2714, 2837, 2881, 2942.

Bei der am 1. Juli in Wien stattgehabten Verlosung der Creditlose sind folgende Serien und Nummern gezogen worden: Serie 545 Nr. 33 gewinnt fl. 200.000, Serie 2529 Nr. 52 gewinnt fl. 40.000, Serie 1651 Nr. 29 gewinnt fl. 20.000; weiters wurden noch folgende Serien gezogen: 134, 322, 387, 1219, 1464, 1562, 1719, 1895, 2204, 2301, 2797, 3179.

Correspondenz der Redaction.

Herrn A. M., M. M. und J. G. . . . d in Wallemare. Wir bestätigen den Empfang Ihrer einfach recommendirten, mit Retour-Receipte dann per „Expres“ aufgegebenen diversen Zuschriften, bedauern aber, den in denselben ausgesprochenen Wünschen nicht willfahren zu können, da es bei uns nicht Sitte ist, die Namen unserer Correspondenten bekannt zu geben. Da Sie jedoch erklären, den Schreiber der in Rede stehenden Mittheilung persönlich zu kennen, so haben Sie es ja sehr bequem und nicht nöthig, erst im Wege schriftlicher Mittheilung dem „Frevler“ auf die Spur zu kommen. — Der uns übermittelten, von Incentiven strotzenden sogenannten „Richtigstellung des Sachverhaltes“ können wir nur gegen Entlohnung der dafür entfallenden Insertionsgebühr im „Offenen Sprechsaal“ Raum geben.

Arena-Garten.

Heute Freitag den 3. Juli: Gastvorstellung des Herrn

Ernest Nedelko,

Charakterkomiker vom k. k. pr. Theater an der Wien, derzeit erster Komiker und Regisseur am Stadttheater in Temesvár, und der Frau Anna Nedelko, Schauspielerin in Wien.

Große außerordentliche Vorstellung mit Auftreten von zwei neuen Mitgliedern, achttes Auftreten von

Miss Rosa und Mr. Sydney Terry,

des berühmten englischen Künstlerpaares und von Prof. Giuseppe Picco,

talientischen Musikprofessors, auf beiden Augen blind, der einzige in seinem Fache, concertirt auf einem Pfeifchen, ein kleines Instrument von nur 8 Centimetern und mit nur 3 Löchern, vom ihm selbst erfunden und angefertigt, ausgezeichnet mit der großen Medaille des Institutes Ludwig XIV. in Paris, ebenso mit dem Diplome der nach der „heiligen Cecilia“ benannten Musik-Academie in Rom, beehrt mit vielen Memoiren und Briefen von allen weltlichen musikalischen Academien, so wie jüngstes Auftreten der Wiener Sängerin

Frl. Mathilde Simon.

Die Obgenannten haben sich in Wien während der ganzen Weltausstellung mit dem größten Erfolg producirt. — Mr. Terry wird sich an einem hier noch nie gesehenen und gehörten Instrument produciren. Anfang 8 1/2 Uhr.

Billets sind bis 7 Uhr Abends bei den Herren Gebr. Bettelheim und Josef und Rálmán Domokos, so wie in der Arena-Restauration um 40 kr. zu lösen.

Entrée Abends an der Cassa: 50 kr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Brünner Lottoziehung vom 1. Juli:

24 71 9 67 27

Notiz

Ung. Eisen-... Ungar. Präm... Grundentl... Assecuranz... Hass... Pannonia... Hunnia... Union... National-V... Bahnen Für... Pester Stras... Alfeld-Pium... Nordostbahn... Banken, An... Ung. Allg... Franco-ung... Pester Volk... Ofner comm... Pester... Pester Gewe... Sparcassen... Pester... Pester-Ofner... Neuposter... Arader Dam... Blum'sche... Concordia... Elisabeth... Königs... Louisen... Union Mühl... Victoria... Walmühle... Ofner-Pester... Ofner Fabrik... Pannonia... Ang. Action... Borstenreim... Lampschiff...

„Du, m... den Kopf an... „Meine... ja! ich, sonst... tere nicht, sa... das Dich be... Aurelie... Arnte um so... sehen, seitdem... ten, Dich zu... „Danke... „Hab... „Jost, „wenn... mein Glück r... dem Armen,... geht ihm All... langsam, son... nicht glauben... glauben, und... durch den S... er wacht und... zu bestrafen... lich sein Eige... ich, mein Kin... war mir das... zugeben Feig... und jetzt schor... das ich zu w... and da“ er b... zarte Wangen... Thränen, Dei... Du wirklich... Die Lieb... ruhte an Lipp... hauses und F... in derselben... „Aurelia... macht Ihr de... ein Nag für... Abendbrad.“ „Gleich... Feldberg hin... Müller war f... „So Trei... für solchen W... verjuchte des... erfassen und... befehlen, aber... und stand ihm... „Herr D... mir“, sagte sie... Verräthe...

Notirungen der Pester Börse vom 1. Juli 1874.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and stocks. Includes sections for 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Juni.', 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentlast.-Obligationen.', 'Bank-Aktion.', 'Oeffentliche Anlehen.', 'Pfandbriefe.', 'Action von Transportunternehmungen.', 'Lose.', and 'Valuten.'.

Hypochonder.

Original-Novelle von Fanny Berger! (Fortsetzung.)

"Du, mein Friedrich!" hauchte sie und lehnte den Kopf an seine Brust. "Meine süße, kleine Fee! Sage, liebst Du mich? ..."

gnade über sich ergehen lassen", sagte er. Clärchen lachte und drohte mit dem Finger. "Ich muß jetzt fort, Geliebter", sagte Aurelie, "gute Nacht, wir sehen uns morgen wieder."

schon damals, einen Mann, der mein Vater sein könnte, nähme ich nicht, alte Leute sind immer grillenhaft. "Alte Leute?" Du wirst doch meinen Friedrich nicht alt nennen wollen. Er hat die ewige Jugend, die der wahren nie welkenden Manneschönheit, eines biedereren, streng rechtlichen Charakters, eines das All umfassende, nützlich schaffenden Geistes, einer raitlosen, der Wissenschaft, der ganzen Menschheit, gewidmeten Thätigkeit."

ire auf Seite mit 500 Lire je 100 Lire 9 Nr. 90 und 340 Nr. 57, Nr. 30 und Nr. 57, 60, 94 und 96, Nr. 15, 19, und 76 und Auf alle übri enthaltenen geringste Ge stattgefundenen a l o s e sind gen worden: Serie 1361 ogene Serien 2318, 2714, ehabten Vere Serien und Nr. 33 ge 2 gewinnt fl. 20.000; eogen: 134, 1895, 2204, . . . d in Ihrer ein- e dann per risten, be- gesprochenen es bei uns ependenten den Schrei- nlich zu ken- nicht nötig, "revolver" auf eterminierten, Nichtigstel- gegen Ent- gebühr im k o, der Wien- stadtheater tellung ernen, rerry, nd von en blind, f einem Centi- lbt er- großen Paris, en Ca-ehrt mit keltlichen eten der n. während Erfolg dem hier duciren. Herren Rälman uration. et die

Arverési hirdetmény.

Alólt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett erdőpagonyokban több gazdasági és erdészeti bértárgyak, nevezetesen: a lippai, milovai és kladozvai pagonybeliek f. é. július hó 20-án a lippai m. kir. erdőhivatalában:

- a dorgosi pagonybeliek f. é. július hó 23-án a dorgosi erdész irodájában;
- a sistárovecezi pagonybeliek f. é. július hó 24-én a sistárovecezi erdész irodájában;
- a valyemarei pagonybeliek f. é. július hó 25-én a valyemarei erdész irodájában;
- a tóthváradai pagonybeliek f. é. július hó 26-án a tóthváradai erdész irodájában;
- a berzovai pagonybeliek f. é. július hó 27-én a berzovai erdész irodájában nyilvános árverés útján bérbe fognak adni.

A bértárgyak hőzelebbi megnevezése az illető erdőgondnokságokhoz menesztett hirdetményekből kivethető valamint a bérleti feltételek alólt hivatalnál betekintheők.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kiküldési ár 10% bányapénzzel letenni.

Zárt ajánlatok, 50 kros bélyeg és az ajánlott hasznbérnek 10% tevő bányapénzzel ellátva, alólt hivatalnál benyújtandók. 406—1,3

Lippai m. k. erdőhivatal.



Erste Siebenbürger-Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge

Giltig vom 1. Jänner 1874

Von Wien nach Pest, Czegléd, Arad und Carlsburg.				Von Carlsburg nach Arad, Czegléd, Pest und Wien.					
Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug		Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug	
	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.	Nr. 4.		Nr. 2.	Nr. 4.	Nr. 3.	Nr. 4.
	Ank. Abf.	Ank. Abf.	Ank. Abf.	Ank. Abf.		Ank. Abf.	Ank. Abf.	Ank. Abf.	Ank. Abf.
	St. M. St. M.	St. M. St. M.	St. M. St. M.	St. M. St. M.		St. M. St. M.	St. M. St. M.	St. M. St. M.	St. M. St. M.
Wien	Früh 8 30	Ab. 8 —	—	—	Carlsburg	Vorm. 10 —	Nacht. 12 52	—	—
Pest	Ab. 6 26	Früh. 7 30	—	—	Alvincz	10 23	10 29	1 14	1 20
Czegléd	Ab. 9 08	Vorm. 10 18	—	—	Sibóth	11 —	11 4	1 52	1 58
Arad	Früh. 6 20	Nacht. 4 16	—	—	Broos	11 32	11 48	2 28	2 38
Györök	7 5	7 10	5 3	5 11	Piski	12 18	12 80	3 18	3 48
Paulis	7 23	7 24	5 25	5 26	Déva	1 10	1 20	4 12	4 27
Radna	7 41	7 56	5 44	6 4	Branyicska	1 52	1 54	5 3	5 5
Konop	8 31	8 33	6 40	6 42	Illye	2 16	2 26	5 32	5 42
Berzova	8 54	8 59	7 4	7 10	Guraszada	2 39	2 40	5 57	5 58
Soborsin	9 52	10 7	8 3	8 18	Zám	3 16	3 21	6 38	6 44
Zám	10 49	10 54	9 —	9 5	Soborsin	4 —	4 10	7 32	7 47
Guraszada	11 32	11 33	9 43	9 44	Berzova	5 —	5 6	8 45	8 55
Illye	11 47	11 57	9 58	10 8	Konop	5 28	5 30	9 19	9 21
Branyicska	12 22	12 24	10 33	10 35	Radna	6 3	6 23	9 55	10 10
Déva	12 56	1 11	11 49	11 24	Paulis	6 45	6 46	10 30	10 31
Piski	1 35	2 5	11 48	12 18	Györök	7 4	7 12	10 48	10 58
Broos	2 49	2 59	1 3	1 13	Arad	8 2	Ab. 11 43	Vorm. 11 43	Vorm. 11 43
Sibóth	3 32	3 37	1 47	1 53	Czegléd	5 46	Früh. 5 49	Nacht. 5 49	Nacht. 5 49
Alvincz	4 17	4 27	2 29	2 35	Pest	8 45	—	8 31	Abf. 6 20
Carlsburg	4 51	Nacht. 2 55	Nacht. 2 55	Nacht. 2 55	Wien	6 24	Abf. 6 20	Früh. 6 20	Früh. 6 20

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

A. Zug 6 von Carlsburg an den um 12 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 102.

Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 10 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 104.

B. Der von Czegléd um 3 Uhr 36 Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 101 an Zug Nr. 5 nach Carlsburg.

Der von Czegléd um 5 Uhr 35 Min. Früh ankommende Zug Nr. 103 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

II. In Piski.

A. Der von Arad um 1 Uhr 35 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.

Der von Carlsburg um 12 Uhr 18 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.

B. Zug Nr. 24 von Petrozsény an Zug Nr. 4 nach Arad.

III. In Carlsburg:

A. Zug 6 an die Züge der Ostbahn Nr. 29 von Töris, Nr. 32 von Hermannstadt und Nr. 2 von Kronstadt.

B. Zug 5 an die Züge der Ostbahn Nr. 26 nach Töris, Nr. 31 nach Hermannstadt und Nr. 1 nach Kronstadt.

Die General-Direction.

Für die Redaction verantwortlich Stephan v. Haas. — Druck der J. Golschneider'schen Buchdruckerei, Rauniggasse im Adermann'schen Haus, zu coener Erde.

Local

im Carl Kohn'schen Hause, Hauptplatz Nr. 1) ist vom 1. August 1874 zu beziehen. Näheres bei Herrn Drucker & Metzner im Hause daselbst. 405—2,6

Haushälterin.

Eine deutsche Witwe eines Beamten, welche seit 12 Jahren in großen Geschäften und Herrschaftshäusern thätig war; sucht eine Stelle als Haushälterin, Beschließerin, Gefellchäfterin oder zur Pflege u. Erziehung von Kinder. Offerte unter der Aufschrift, Haushälterin Gesuch an die Administration dieses Blattes. 408—1,2

Arverési hirdetmény.

Az aradi 1-50 takarékpénztár által Winkler Vilmos ellen 60.000 ft. és jár. iránt folytatott tett végreh. ügyében 4032/1874. sz. a kelt árverési végzésnél fogva, az aradvárosi 4100 sz. tükben Winkler Vilmos egyedüli nevére felvett 232.484 ft-ra becsült gyártelep és azon lévő gyárépületekből és azok tartozékait képező felszerelvényekből álló ingatlanok a kiküldési összegül elfogadott becsár 5% nak letétele mellett az aradi k. trszék tki irodájában 1874-ik évi augusztus hó 29-ik napján becsáron vagy azon felül; 1874-iki szeptember hó 29-ik napján

Die IV. ordentliche General-Versammlung der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft

am 16. Juli 1874, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale der Arader I. Sparcassa statt, wozu die p. t. Herren Actionäre in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Versammlung in möglichst großer Anzahl zu erscheinen aufgefordert werden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Direction über das Betriebsjahr 1873, und der ersten Semester 1874.
- 2) Vorlage der Bilanzen für diese beide Perioden.
- 3) Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4) Wahl der Commissionen für die Rechnungsrevision, pro 1874, und die Authenticirung des Protocolls.
- 5) Bericht des Ausschusses über die Verpachtung resp. Verkauf der Gasanstalt, und Wahl des damit zu betrauernden Ausschusses.

Statuten-Auszug.

§. 20. Nur jene Mitglieder sind stimmberechtigt, deren Actien wenigstens seit sechs Wochen in den Büchern der Gesellschaft auf ihren Namen geschrieben sind, und welche ihre Actien wenigstens 3 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung gegen Hevers an der Cassa der Gasanstalt deponirt haben. Auch die Reversie öffentlicher Geldinstitute über daselbst deponirte Actienmäßig überreichene Actien geben Stimmberichtigung. Arab, am 2. Juli 1874.

Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

407—1,3

bezsáron vagy azon alól d. e. 10 órákor követező feltételek mellett el fog adni:

Vevő köteles a vételár harmadát a bányatér betudása mellett az árverés utáni 8 nap alatt árverelő bíró kezéhez, a második harmadot a letétele utáni 3 hó és a 3-ik harmadot 6 hó alatt, e két utóbbi részletet az árverés napjától felvett 232.484 ft-ra becsült gyártelep és azon lévő gyárépületekből és azok tartozékait képező felszerelvényekből álló ingatlanok a kiküldési összegül elfogadott becsár 5% nak letétele mellett az aradi k. trszék tki irodájában 1874-ik évi augusztus hó 29-ik napján becsáron vagy azon felül; 1874-iki szeptember hó 29-ik napján

Ezzel egyszersmind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tki hatóság székhelyén, vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rds 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevével az eladást jelentik be; egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíteni vének, felszólittatnak, miként a tki rds 466 §-a értelmében igénykeresetüket törvényesabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint tki hatóságnak 1874. évi május hó 13-ik napján tartott üléséből.

Az aradi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Heiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.



FAHRORDNUNG von 1. Juni 1874. bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Buda-Pest nach Kaschau				IV. Von Kaschau nach Buda-Pest und Wien.					
Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.		Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.	
	S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.		S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.
Nordbahn Abf.	8 10	Abends	8 20	Früh	Kaschau Abf.	5 —	Früh	9 20	Vorm.
Staatsbahn ..	8 20	..	8 30	..	Miskolcz ..	7 42	..	1 41	Nachm.
Buda-Pest ..	7 30	Früh	6 3	Abends	Szerencs ..	8 53	..	4 14	..
Czegléd ..	10 18	Vorm.	9 18	..	Nyiregyháza ..	10 43	Vorm.	7 17	Abends
Szolnok ..	11 22	..	10 26	Nachts	Debreczin ..	12 43	Nachm.	10 12	Nachts
P.-Ladány ..	2 —	Nachm.	1 52	..	P.-Ladány ..	2 24	..	12 22	..
Debreczin ..	3 51	..	4 30	Früh	Szolnok ..	4 54	..	4 40	Früh
Nyiregyháza ..	5 39	..	7 48	..	Czegléd Ank.	5 49	..	5 59	..
Szerencs ..	8 4	Abends	11 27	Vorm.	Buda-Pest ..	8 31	Abends	8 45	..
Miskolcz Ank.	9 5	Nachts	1 5	Nachm.	Wien Staatsb.	6 11	Früh	6 22	Abends
.. Abf.	9 25	..	1 51	..	Nordbahn ..	6 24	..	6 34	..
Kaschau Ank.	11 51	..	6 —	Abends					

II. Von Wien u. Buda-Pest n. Arad u. Temesvár

Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.		Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.	
	S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.		S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.
Wien	8 10	Abends	8 20	Früh	Temesvár Abf.	10 17	Vorm.	6 20	Nachm.
Nordbahn Abf.	8 10	Abends	8 20	Früh	Vinga ..	11 22	..	7 49	Abends
Staatsbahn ..	8 20	..	8 30	..	Arad Ank.	12 12	Nachm.	8 52	..
Buda-Pest ..	7 30	Früh	6 3	Abends	.. Abf.	12 30	..	9 16	..
Czegléd ..	10 18	Vorm.	9 8	..	Csaba ..	2 10	..	11 42	Nachts
Szolnok ..	11 12	..	10 15	Nachts	Mező-Túr ..	3 43	..	2 14	..
Mező-Túr ..	12 22	Nachm.	12 5	..	Szolnok ..	4 54	..	4 24	Früh
Csaba ..	2 1	..	2 55	Früh	Czegléd Ank.	5 49	Abends	5 49	..
Arad Ank.	3 36	..	5 35	..	Buda Pest ..	8 31	..	8 45	..
.. Abf.	3 51	..	6 —	..	Wien Staatsb.	6 11	Früh	6 22	Abends
Vinga ..	4 43	..	7 13	..	Nordbahn ..	6 24	..	6 34	..
Temesvár Ank.	5 40	..	8 36	..					

III. Von Wien u. Buda-Pest n. Grosswardein

Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.		Stationen	S. M. Tgszt.		S. M. Tgszt.	
	S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.		S. M.	Tgszt.	S. M.	Tgszt.
Wien	8 10	Abends	8 20	Früh	Grosswardein Abf.	11 22	Nachm.	10 27	Nachts
Nordbahn Abf.	8 10	Abends	8 20	Früh	Berettyó-Ujfau ..	12 28	..	11 45	..
Staatsbahn ..	8 20	..	8 30	..	Püspök-Ladány Ank	1 23	..	11 45	..
Buda-Pest ..	7 30	Früh	6 3	Abends	Czegléd ..	5 49	..	5 59	Früh
Czegléd ..	10 18	Vorm.	9 18	..	Buda-Pest ..	8 31	Abends	8 45	..
Püspök-Ladány ..	11 12	..	10 15	Nachts	Wien Staatsbahn ..	6 11	Früh	6 22	Abends
Berettyó-Ujfau ..	3 35	Nachm.	2 10	Früh	Nordbahn ..	6 24	..	6 34	..
Grosswardein Ank	4 47	..	5 20	..					

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.